

Predigt zu Fronleichnam 2023 in Wiblingen

Dtn 8, 2-3.14-16; 1 Kor 10, 16-17; Joh 6, 51-58; Joh 3,1-11; Jesus Sirach 42, 15-25

Mit Jesus unterwegs – gemeinsam seit der Taufe

Das Unterwegssein gehört zu unserem Alltag heute, war aber auch schon vor Jahrhunderten und auch zur Zeit Jesu so. Zu jedem Unterwegssein gehören Pausen, gehört die gemeinsame Rast, gehören Begegnungen und ein gutes Essen, wenn man da ist. Egal wie wir unterwegs sind, zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Motorrad, dem Auto, dem Zug, diese Elemente gehören zu jeder Reise dazu.

Aber die Frage, wie sind wir unterwegs, ist nochmal eine tiefere. Sie hat mit meinem Glauben zu tun. An diesem Fronleichnamsfest möchte ich sagen: Ich bin mit Jesus Christus unterwegs, ja nicht nur ich allein bin mit Jesus Christus unterwegs, sondern wir alle, die wir auf seinen Namen getauft sind und damit sind wir mit Christus, dem Eckstein verbunden. Seit seiner Taufe steht diese Verbindung zum Himmel und seit unsrer Taufe sind wir in Gemeinschaft mit ihm unterwegs durchs Leben. Das drückt auch dieser wunderschöne Blumentepich mit der Taufe Jesu aus.

Das zeigen wir besonders am Fronleichnamsfest. Es macht einen Unterschied, ob ich glaube, Gott ist da, er ist an meiner Seite. Und Jesus sagt selbst: Ich bin der Weg. Wenn wir heute durch unseren Ort ziehen, mit der Monstranz in der Hand, dann machen wir uns sichtbar bewusst, dass er mit geht auf allen unseren Wegen, bei allen Schritten, die wir tagtäglich tun, bei allen Begegnungen, die sich mit anderen ereignen, bei aller unserer Arbeit und unserem Tun unter den Menschen.

Nicht umsonst schreibt Anselm Grün einmal: Eucharistie: Feier des Lebens. Unser ganzes Leben kommt in dieser Feier vor. In der Eucharistie nimmt er uns an, wie wir sind. Er schenkt uns zuerst sein Wort, als Ermutigung, Hoffnung, dann können wir ihm alles überlassen in den Fürbitten und der Gabenbereitung, es in seine Wirklichkeit hineinhalten. Und dann in der Kommunion mit ihm ganz eins werden, und so mit ihm in uns als neue Menschen unseren Weg gehen. Eucharistie erklärt in vier Sätzen nach Anselm Grün.

Dass wir in der Eucharistie sozusagen innerlich erneuert werden (wenn auch der äußere Mensch aufgerieben wird), wirkt sich uns in unseren Begegnungen. Wir gehen nachher in den Kögelhof, wo Frau Hofmann die Station gestaltet zum Thema: Brot des Lebens. Ja, das dürfen wir spüren, wenn wir uns Zeit nehmen für alte und Kranke Menschen: Wie sehr dieses zur Nahrung und zur Sinnerfahrung für alte einsame Menschen werden. Durch uns erfahren die Menschen, was wir in der Eucharistie selbst werden: Brot des Lebens für andere.

Oder wenn wir an der evangelischen Versöhnungskirche Station machen und uns Pfr. Hagner als ev. Pfarrer erschließt, was es heißt ein neuer Mensch zu werden anhand es Nachtgesprächs zwischen Jesus und Nikodemus im Johannesevangelium. Diese ökumenische Perspektive macht noch einmal mehr deutlich, dass wir zu ein und dem selben Christus gehören in der Taufe. Wie wichtig ist es daher, dass wir als Christen auch ökumenisch gemeinsam Wege gehen und auch da neue Wege gehen.

Und im Martinusheim erwartet uns zum Abschlussegens wunderbare Natur. Aus dem Buch Jesus Sirach bekommen wir Impulse, wie wir die in der Vielfalt und Herrlichkeit der Natur Gottes Spuren erkennen können und wir durch die Natur eine neue Sicht auf alles Geschaffene bekommen, und merken, wie uns Gott auch in der Natur reich beschenkt, wie gut unserer Psyche ein abendlicher Spaziergang mit dem Abendrot tun kann, oder... Auch die Schöpfung ist uns geschenkt, dass wir respektvoll und dankbar mit ihr umgehen. Im Gottesdienst, in der Begegnung mit Menschen, in der Natur und Schöpfung, überall dürfen wir die Erfahrung machen, dass Gott da ist, dass er an unserer Seite ist und mit uns geht. So machen wir uns heute gestärkt auf den Weg an Fronleichnam hier in Wiblingen und nachher dürfen wir beim fröhlichen Fest tiefe Gemeinschaft erfahren bei vielen Gesprächen und so einander zum Brot des Lebens werden. Amen.